„hundert und dreifsig gepanzerte Vṛcîvats zumal mühten sich vergeblich, du vielgerufener, an der Yavyâvatî in ruhmbegier, (deinem) zorn verfallen, die wehren (?) zerbrechend". und R. 10. 27. 6:

darça nv atra çṛtapâñ anindrân bâhuxadaḥ çarave patyamânân |
gṛshum vâ ye niniduh sakhâyam adhy û nv eshu pavayo vavṛtyuḥ ||

„da sah ich die Indravergefsnen trinker der opferbutter, vernichtenden arms, die (deinem) zorn verfallnen, oder die den eifrigen genossen geschmäht; mögen nun deine donnerkeile auf sie fallen".

Vergleichen wir diesen gebrauch von patye mit dem von potiri, so ergiebt sich dafs beide in der bedeutung „besitzen, inne haben" zusammentreffen, dafs aber nach der jeder von beiden sprachen eigen gewordenen grundanschauung die constructionen auseinandergehen, indem das sanskrit vom begriffe „herr sein", das lateinische von „herr werden" ausgeht, und so für jene der accusativ, für diese der ablativ instrum. die regelmäfsige construction wird. Dafs jedoch jenes auch dieser anschauung sich zuneige zeigt obiges vîryaiḥ patyamânaḥ, wie andrerseits ja auch vereinzelte beispiele des accusativs im lateinischen vorkommen. Dem bis jetzt allein stehenden patyate in der bedeutung zum herrn machen, verleihen reiht sich das veraltete act. potio an, was aber nur mit dem genitiv verbunden erscheint und auch ein passivum zeigt. Zu der zuletzt besprochenen bedeutung von patyate stimmt zwar nicht potiri, wohl aber potens z. b. herba potens ad opem, herba potens adversus ranas u. ä. — Schliefslich mag die volle übereinstimmung der formen in patye und potior nicht unbemerkt bleiben, denen sich mriye, morior und arye, orior anschliefsen; bei dem ersten und letzten ist der übergang in die dritte conjugation aus der neigung des lateinischen inlautendes j nach consonanten auszustofsen zu erklären und um so weniger zu bezweifeln ist daher auch die unmittelbare ableitung des adj. potens von potiri.

III. Miscellen.

1) latrare.

Zu den fällen, wo die länge des vocals dem ausfall eines gutturals ihren ursprung verdankt, gehört auch lātro (mit unrecht bisweilen lătro bezeichnet, wie schon die häufige länge in

thesi nicht blofs bei Virgil, sondern selbst bei Ovid beweist) statt lăcitro, mit dem griech. λακεῖν, ληκέω, λάσκω d. i. λάκσκω zu vergleichen. Wenn also slav. lajati, lit. loti wirklich derselben wurzel angehören, so mufs in ihnen ein consonant ausgefallen sein. Auch lāmentum (statt lacimentum, wie lumen statt lucimen) schliefst sich an, mit der grundbedeutung „geschrei", und clāmo hat vielleicht den vollen anlaut der wurzel bewahrt.

2) actutum.

Die wurzel ak, im skr. nur in abgeleiteten formen zu erkennen, hat aus der grundbedeutung des scharfen, spitzen vorzüglich zwei nebenbedeutungen entwickelt. In der ersten, der der schnelligkeit, herrscht lat. und griech. der vocal o zwar vor: skr. âçu, lat. ocior, griech. ὠκύς, doch findet sich a in acupedius. In der zweiten scheint durchgängig o aufzutreten: oculus, ὄσσε, ὄψομαι etc., in einem einzelnen worte glaube ich jedoch auch hier a nachweisen zu können, nämlich in actutum, welches, in ac-tutum zerlegt, wörtlich unserm augenblicklich entspricht. Der zweite teil (tutum von tueor) ist an sich klar, im ersten finde ich die kürzeste formation, ac neben *oco in coecus und oculo, vergleichbar dem griech. ὤψ und —οπ in αἴθοψ, οἴνοψ.

H. Ebel.

κλώθω, knodo, nodus.

Das griech. und lat. zeigen bekanntlich oft ω und o für altes a bei folgendem nasal; so stellt sich denn auch κλώθω zu skr. granth (cl. 9 und 1 grathnâmi und granthâmi) serere, nectere; κ steht zu g wegen des θ wie πυθ : budh u. s. w. Das streng ahd. chnodo ist nicht durchgedrungen und der anlaut der goth. stufe kn bis heute in knoten bewahrt; aufserdem ist, wie im skr. und griech. wechsel zwischen r und λ, hier solche mit n eingetreten; denselben zeigt auch lat. nodus, das wie nomen aufserdem noch das anlautende g verloren hat. Dafs knodo und nodus aber zu unserer wurzel gehören, zeigt das skr. granthi m. der knoten, welches sich in Çânkhâyana's gṛhyasûtra findet: 1. 15 tyam cid açvam iti granthim sc. badhnîyât „dies rofs" mit diesen worten binde er den knoten.

A. Kuhn.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstr. 18.